

STADT  MÜNSTER

Villa ten Hompel

Veranstaltungsprogramm

1. Halbjahr 2022

Peter Weiss
Die Ermittlung
Oratorium in 11 Gesängen



AUSSTELLUNGEN

MITTWOCHSGESPRÄCH

FORUM AM DONNERSTAG

YAD VASHEM LECTURES

DREHBUCH GESCHICHTE

SONDERVERANSTALTUNGEN

FÜHRUNGEN

VILLA
TEN HOMPEL
GESCHICHTSORT

I.M

A.UFTRAG

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns, Sie zusammen mit unseren Kooperationspartnern bei unseren Veranstaltungsreihen im 1. Halbjahr 2022 begrüßen zu können!

„Auch in schwierigsten Zeiten gibt es eine gewisse Pflicht zur Zuversicht.“

Der Satz stammt aus der Feder von Immanuel Kant, dem großen Königsberger Philosophen der Aufklärung. Er hat – obwohl in ein anderes Jahrhundert hineingeschrieben und gesprochen – nichts von seiner Aktualität verloren. Voller Vorfreude sehen wir als Team, liebe Leserinnen, Leser und Gäste des Geschichtsorts Villa ten Hompel, neuen Begegnungen und Gesprächen mit Ihnen entgegen. Wir laden Sie mit diesem Programmheft zu Veranstaltungen ein, die mit unseren herzlich verbundenen Kooperationspartnern und benachbarten Institutionen, Referentinnen und Referenten trotz aller pandemiebedingten Widrigkeiten optimistisch in Planung gingen.

Die Themen berühren aktuelle Zeit- und Streitfragen zu geschichtlichen Zusammenhängen, etwa zum Phänomen rechter Gewalt und der bedrohlichen Kontinuität antisemitischen Denkens nach 1945. Eine besondere Kinoreihe zum Verhältnis von Psyche und Gesellschaft reflektiert die Frage „Was ist schon normal?“. Verschiedene Vortragende, Fachleute und Filmbegeisterte nehmen die junge Bundesrepublik und die DDR vor 1989/90 ebenso wie unsere Gegenwart in den Blick – und damit zusammenhängend den Schutz von Minderheiten und die Stabilität von Demokratie und von Rechtsstaatlichkeit auch unter schwierigen Vorzeichen, was mich als Beauftragten gegen Antisemitismus der Stadt Münster besonders ermutigt und motiviert.

Regelrecht beseelt bin ich bis heute von einem Moment in einem jüdischen Seniorenzentrum in Jerusalem, der zwar inzwischen rund 14 Jahre zurückliegt, mir aber unvergessen bleibt: Überlebende des Holocaust suchten das Gespräch mit unserer münsterischen Delegation aus dem Geschichtsort Villa ten Hompel, die in Israel Horst Wiechers anführte. Damals der Schatzmeister unseres Fördervereins und bis 2009 Studiendirektor an dem Gymnasium in Hilstrup, das (ausgerechnet!) nach Immanuel Kant benannt ist. Sein kontinuierlicher Einsatz dafür, dass sich eine Zukunft über geschichtliche Gräben und



Foto: Sonja-Begalke

Besuch bei Holocaust-Überlebenden 2008 in Jerusalem: Horst Wiechers (l.), Stefan Querl (r.) mit Elisheva Lehman-Cohen Paraira

politische Grenzen hinweg bauen lässt, beeindruckte die hoch betagten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wie auch uns Jüngere außerordentlich. Er wirkte wie ein Ansporn, wie ein Fingerzeig nach vorne.

Als Horst Wiechers, der im vorigen Sommer sein 75. Lebensjahr vollendete und für sein Wirken um die Villa ten Hompel mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, jüngst seine persönlichen Unterlagen und Mitschriften zu der Gründungsgeschichte des Geschichtsortes offiziell dem Hause für die Forschung übergab, war es ebenfalls wieder so ein besonderer, so ein wichtiger Augenblick: ein Zeichen der Zuversicht auch in schwierigen Zeiten.

Alles Gute, vor allem Gesundheit, wünscht

Stefan Querl

Stefan Querl

(Beauftragter gegen Antisemitismus der Stadt Münster)

ab 7. April 2022

Demokratie als Feind. Das völkische Westfalen

Ein digitales Ausstellungsprojekt

In der Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen stellt sich zwangsläufig die Frage, wie es möglich war, dass dieses verbrecherische Regime an die Macht kommen und weitläufige Unterstützung erhalten konnte. Die Nationalsozialisten erschienen dabei keineswegs aus dem Nichts: In kleinen Schritten erfolgte der Aufstieg der NSDAP aus völkischen und rechten Splitterbewegungen, setzte sich eine Meinung bis hin zum Weltbild durch, die zuvor noch keine Massenwirkung erzielte und wurde die Demokratie angegriffen. Die Angriffe erfolgten dabei weniger auf dem großen politischen Parkett, sondern direkt vor der Haustür: Auch in Westfalen brachten Angehörige völkischer Organisationen ihre antidemokratischen Mechanismen zur Wirkung.

Diesen Mechanismen, sozialen Praktiken und Aktionsformen widmet sich das Bildungsprojekt „Demokratie als Feind. Das völkische Westfalen.“, das offiziell ab dem 7. April online unter der Seite www.demokratiealsfeind.org abrufbar ist.

Wir möchten einen Einblick geben in die Zeit der jungen Demokratie der Weimarer Republik in der Region Westfalen. Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf der völkischen Bewegung. Sie setzte sich aus Teilen der Bevölkerung zusammen, die ein antisemitisches, rassistisches und nationalistisches Weltbild sowie antidemokratische Einstellungen teilten. Anhand historischer Fallbeispiele wollen wir für die Strategien, Aktionsformen und sozialen Praktiken der völkischen Bewegung in Westfalen sensibilisieren. Mit unterschiedlichen Mechanismen schwächten Vertreter der völkischen Bewegung die Weimarer Demokratie und schufen die Voraussetzungen dafür, dass die Nationalsozialisten die Macht übernehmen und ihr autoritäres Regime durchsetzen konnten.



Unser Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, die Rolle dieser Mechanismen in der Gegenwart zu reflektieren. Aus diesem Grund können sie sich im Anschluss an die historischen Fallbeispiele mit ihrem Demokratieverständnis auseinandersetzen und ihre eigene „rote Linie“ zu gesellschaftlich relevanten Themen definieren. Dabei werden sie auch mit gegenteiligen Meinungen konfrontiert.

Im abschließenden Teil unseres Angebots möchten wir dazu animieren, für unsere Demokratie und unsere demokratischen Werte aktiv zu werden.

Dienstag, 8. März 2022, 18.30 Uhr

Lesbische (Un-)sichtbarkeiten Über Ausgrenzung und Verfolgungsräume

Dr. Julia Paulus (Münster)

Ort: Die Lesung findet online über den Twitch-Kanal des Stadtarchivs Münster statt.

(Die Installation eines Programms ist nicht erforderlich.

Die Teilnahme ist über den Webbrowser möglich.

<https://www.stadt-muenster.de/archiv/startseite.html>)

Sich weigern, jemanden zu sehen, bedeutet, dessen Existenz zu leugnen. Und wie das Unsichtbarmachen kann auch das Schweigen gewalttätig sein. Diese Art der Verachtung durch Missachtung stellt neben der offensiven Stigmatisierung, Verfolgung und Ausgrenzung eine weitere Facette der Exklusionsmechanismen dar, denen sich weibliche Menschen aussetzen mussten und teilweise auch heute noch müssen, die an der Schnittstelle zweier Arten von Diskriminierung stehen: Sexismus und Homophobie. Vor dem Hintergrund aktueller und historischer Beispiele diskutieren Stefan Querl und Dr. Julia Paulus die Wirkmächtigkeit dieser „(Vor-)Urteile“ und fragen nach Möglichkeiten eines Umdenkens.

Mit diesem Vortrag wird eine Reihe fortgesetzt, die sich bereits im vergangenen Jahr mit der Verfolgung Homosexueller während der NS-Terrorherrschaft beschäftigt hat. In diesem Jahr findet die Veranstaltung am Internationalen Frauentag statt und blickt auf die auffällig lange Jahre ausgeblendete Geschichte der Verfolgung und Unrechtserfahrung von Lesben – nicht nur während der NS-Diktatur.



Dr. Julia Paulus, geboren 1964 in Münster, ist seit 1996 wissenschaftliche Referentin im Referat für Frauen- und Geschlechtergeschichte des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte. Ihre Forschungsgebiete sind die Geschlechtergeschichte (19./20. Jahrhundert), die Gesellschaftsgeschichte der Bundesrepublik und Sozial- und Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Sie erforscht für das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ den Schwerpunkt „Frauen- und Geschlechtergeschichte“ und koordiniert und initiiert regionalhistorische Geschlechterforschung in NRW im „Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechterforschung“.

*Eine Veranstaltung des Amtes für Gleichstellung, des Stadtarchivs Münster, der Stadtbücherei Münster, des Geschichtsortes Villa ten Hompel mit Kim Keen und Bettina Röwe, Lehrerinnenabordnung der Bezirksregierung Münster an der Villa ten Hompel und der Vereine CSD Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., KCM Schwulenzentrum e.V., Fachstelle für Sexualität und Gesundheit - Aidshilfe MS e.V. und LiVas e.V. Verein für FLINT**

Sonntag, 8. Mai 2022

„DIE ERMITTLUNG“ von Peter Weiss

Aufführung als szenische 24-Stunden-Lesung
in 6 Runden mit dem Stadtensemble Münster

Ort: Amtsgericht Münster

Wie konnte das Unglaubliche, die systematischen Ermordungen durch den Nationalsozialismus, geschehen? Wir wollen die Zusammenhänge begreifen und müssen dafür in den Abgrund blicken. Der Dramatiker Peter Weiss verbindet dafür die Form des dokumentarischen Theaters mit der Form des Oratoriums. Peter Weiss nutzte bei der Konzeption die Protokolle des ersten Frankfurter Auschwitzprozesses, an dem er auch selbst von 1963 bis 1965 teilnahm.



Erstmals 1965 aufgeführt, lässt das Theaterstück viel Raum sowohl für den Spielort als auch für die Interpretation. So wird das Stück in Münster an einem besonderen Ort aufgeführt: im Saal des Amtsgerichts Münsters – und dies 24 Stunden in Dauerschleife!

Weitere Informationen, Anmeldung und Tickets:

<https://stadtensemble.de/die-ermittlung/>

Gefördert von: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat Wuppertal, Provinzial Versicherung AG, Friedensbüro der Stadt Münster, Gesellschaft der Musik-

und Theaterfreunde Münsters und des Münsterlandes e.V.

Zusammen mit: Theater Münster und Kulturamt der Stadt Münster
In Kooperation mit: Amtsgericht Münster

Mittwoch, 11. Mai 2022, 19.00 Uhr

Diskussionsabend zu „DIE ERMITTLUNG“ von Peter Weiss

Carola von Seckendorff, Matias Ristic und
Thomas Köhler

Moderation: Andreas Determann

Ort: Saal der Villa ten Hompel

Nach der 24-Stunden Aufführung von „Die Ermittlung“ von Peter Weiss diskutiert Andreas Determann mit der Regisseurin Carola von Seckendorff, dem Juristen Matias Ristic und dem Historiker Thomas Köhler über die Bedeutung und Wirkung des Stücks und seiner Interpretation für unsere heutige Zeit. Aber auch das Publikum ist partizipativ eingebunden und aufgefordert, Reaktionen auf das Theaterstück zu teilen und mit den Diskutierenden ins Gespräch zu kommen!

Carola von Seckendorff arbeitet u. a. als Schauspielerin und Regisseurin am Theater Münster, ist Gründerin des Labels FreiFrau und hat zusammen mit Cornelia Kupferschmid die künstlerische Leitung des Stadtensembles inne.

Matias Ristic ist Jurist und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Köln. In seiner Dissertation forscht er über Hans Hofmeyer, den Vorsitzenden Richter der Auschwitz-Prozesse.

Thomas Köhler ist Historiker und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Villa ten Hompel. Er forscht u. a. über die Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust und deren Wirkungsgeschichte nach 1945.

Andreas Determann ist Geschäftsführer der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

In Kooperation mit: Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., Stadtensemble Münster

Bei unserer Vortrags- und Diskussionsreihe „Mittwochs-gespräche“ steht im Kalenderjahr 2022 das Thema „Rechte Gewalt nach 1945“ im Fokus. Hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentieren ihre neuesten Forschungen und Werke. Im Anschluss an den Impuls-Vortrag ist eine Diskussion ausdrücklich erwünscht!

Die Veranstaltungen finden im Saal der Villa ten Hompel statt. Interessierte können außerdem online über Zoom live teilnehmen. Der Zugangslink zum Zoom-Meeting wird rechtzeitig auf der Homepage der Villa ten Hompel veröffentlicht. Zum Zeitpunkt der Drucklegung kann nicht ausgeschlossen werden, dass einzelne Veranstaltungen aufgrund der pandemischen Lage rein als Online-Format stattfinden müssen.

Bitte informieren Sie sich über unsere Homepage, unsere Kanäle in den sozialen Medien, in der Presse oder telefonisch kurz vor den Veranstaltungsterminen, wie der aktuelle Stand der Planung ist.

Mittwoch, 30. März, 19.00 Uhr

Rechte Gewalt nach 1945 im Deutschland der 1980er Jahre

Dr. Barbara Manthe (Bielefeld)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

In den 1980er Jahren verschoben sich Art und Ausmaß rechter Gewalt in der Bundesrepublik erheblich. Waren bis in die frühen 1980er Jahre vor allem rechtsterroristische Gruppen aktiv geworden, die organisierte Anschläge begingen, übten seit Mitte der 1980er Jahre vor allem Neonazis im lokalen Kontext schwere Gewalt aus. Eine veränderte neonazistische Szenestruktur ging einher mit einem deutlichen Anstieg rassistisch motivierter Straf- und Gewalttaten. Auch die Wahrnehmung der Gewalt änderte sich: Sie wurde weniger als terroristische denn als Jugendgewalt interpretiert.



Der Vortrag zeichnet den Wandel rechter Gewaltdynamiken seit den späten 1970er Jahren nach und fragt nach gesellschaftlichen und staatlichen Bewältigungsstrategien. Wie reagierten Polizei und Justiz auf die gewaltförmigen Herausforderungen von rechts? Mit einem Blick auf das Jahrzehnt vor der deutsch-deutschen Vereinigung kann nicht nur ein bislang unterbeleuchtetes Kapitel der Geschichte rechter Gewalt sichtbar gemacht, sondern auch nach der Vorgeschichte der Gewalteskalation in den frühen 1990er Jahren gefragt werden.



Dr. Barbara Manthe ist Historikerin und forscht an der Universität in Bielefeld zur Geschichte rechter Gewalt und des Rechtsterrorismus in der Bundesrepublik Deutschland. In ihrem Habilitationsvorhaben untersucht sie, wie die Geschichte der bundesdeutschen Demokratie mit der Auseinandersetzung und den Debatten um den Rechtsterrorismus verbunden ist.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V.,

Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Mittwoch, 18. Mai, 19 Uhr

Skandale in Uniform

**Radikale Rechte in der Bundeswehr
und NVA (1955/56–1998)**

Jakob Saß (Potsdam)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

In den letzten Jahren geriet die Bundeswehr mehrfach wegen rechtsradikaler und rechtsextremer Vorfälle in die Schlagzeilen: Der Oberleutnant Franco A. steht seit seiner Festnahme 2017 unter Terrorverdacht. Soldaten, Polizisten und andere Beamte bereiten sich seit Jahren im „Hannibal-Netzwerk“ mit Waffenlagern, Schießübungen und Feindeslisten auf einen Zusammenbruch der Staatsordnung an einem „Tag X“ vor. Besonders viele Verdachtsfälle häufen sich bei Elitesoldaten des Kommandos Spezialkräfte (KSK).

Die Kontinuitäten reichen dabei weit zurück. Trotz der massiven Überwachung durch die Stasi provozierten hunderte NVA-Soldaten mit pronationalsozialistischen sowie anti-sowjetischen und antisemitischen Äußerungen. Dagegen gingen die Praktiken rechtsradikaler Akteure in der Bundeswehr auch weit darüber hinaus: Aktivitäten in rechten Parteien wie der NPD, rassistisch motivierte Gewalttaten und rechtsterroristische Handlungen stellten das neue reformerische Leitbild vom verfassungstreuen „Staatsbürger in Uniform“ immer wieder auf eine harte Probe.

In seinem Vortrag geht Jakob Saß Fragen nach den Spielräumen rechtsradikaler Soldaten in beiden deutschen Streitkräften nach. Welche Rolle spielten dabei rehabilitierte ehemalige Wehrmachts- und SS-Offiziere? Wie reagierte der Staat auf die Vorfälle? Und welchen Einfluss hatten öffentliche Skandalisierungen?



Jakob Saß ist Historiker und freier Autor. 2020 beendete er sein Masterstudium „Public History“ an der Freien Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind die beiden Weltkriege, der Holocaust und die Täterforschung im Bereich der SS sowie die Geschichte der radikalen Rechten nach 1945 und Geschichtsdarstellungen in Computerspielen. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitet er am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam an seiner Promotion zum Thema „Die Radikale Rechte in der Bundeswehr und NVA (1955/56–1998)“.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte

Mittwoch, 15. Juni, 19.00 Uhr

Damit wir atmen können

Migrantische Stimmen zu Rassismus, rassistischer Gewalt und Gegenwehr

*Kemal Bozay / Serpil Güner / Orhan Mangitay /
Funda Göçer (Köln)*

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Von Beleidigungen bis hin zur Anwendung von Gewalt – die Spannweite der Erscheinungsformen von Rassismus und rassistischer Gewalt ist groß. Nicht erst die Selbstenttarnung des NSU vor zehn Jahren oder der Mord an dem Afroamerikaner George Floyd in den USA durch zwei Polizisten zeigen die Kontinuitäten rassistischer Denk- und Verhaltensweisen in Deutschland und international. Insbesondere letzterer Fall löste breite Proteste gegen rassistische Gewalt aus – sowie in erster Linie Aufmerksamkeit für die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Rassismus und die von ihnen Betroffenen.

In „Damit wir atmen können“ kommen nun Migrantinnen und Migranten zu Wort: Kemal Bozay, Orhan Mangitay, Fonda Göçer und Serpil Güner zeigen Formen und Ursachen von Rassismus auf und sprechen über nötige Konsequenzen sowie Handlungsstrategien zur Gegenwehr. Sie sind Mitherausgebende des gleichnamigen Sammelbandes, aus dem Ausschnitte vorgelesen werden.

Kemal Bozay ist Professor für Sozialwissenschaften und Soziale Arbeit an der Internationalen Hochschule in Köln. **Orhan Mangitay** ist Doktorand und **Serpil Güner** Masterstudentin an der Universität zu Köln. **Fonda Göçer** ist Lehrerin für Geschichte und Praktische Philosophie in Köln. Die Herausgebenden eint die kontinuierliche Beschäftigung mit den Themenbereichen Bildung, Rassismus und Migration. Neben ihnen verfassten unter anderem Esther Bejarano, Kutlu Yurtseven, Eko Fresh, Fatih Çevikkollu, Karima Benbrahim, Reyhan Şahin, Marvin Oppong, Ismail Küpeli und Mehmet Daimagüler Beiträge zum Sammelband.



*Der Sammelband kann im
Buchladen „Rosta“ in der
Aegidiistraße erworben
werden.*

*In Kooperation mit: Evange-
lisches Forum Münster e.V.,*

*Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., Gesellschaft
für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V., LWL-Institut für
westfälische Regionalgeschichte*

Immer donnerstags stehen in der Villa ten Hompel aktuelle Bücher und Debatten im Mittelpunkt der Vorträge und Lesungen aus den Bereichen Belletristik, Journalismus und Geschichtskultur. Ein anschließendes Gespräch mit dem Publikum ist ausdrücklich erwünscht!

Donnerstag, 9. Juni, 19.00 Uhr

Soldaten im Widerstand

Die Strafdivision 999 – 1942 bis 1945

Dr. Joachim Käppner (München)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

„Wehrunwürdig“ – als solches galten im Nationalsozialismus unter anderem Personen, die als Straftäter oder aufgrund ihres politischen Widerstandes vom Dienst in der Wehrmacht ausgeschlossen werden sollten. Im Herbst 1942 allerdings veranlasste das Oberkommando der Wehrmacht die Aufstellung der Strafdivision 999 aus ursprünglich als wehrunwürdig eingestuften Männern. So wurden auch viele Regimegegner und Widerstandskämpfer zum Wehrdienst gezwungen. Diese setzten ihren politischen Kampf hier jedoch häufig fort. In seinem Vortrag erzählt Joachim Käppner die oft wenig betrachteten Geschichten dieser „Soldaten im Widerstand“.

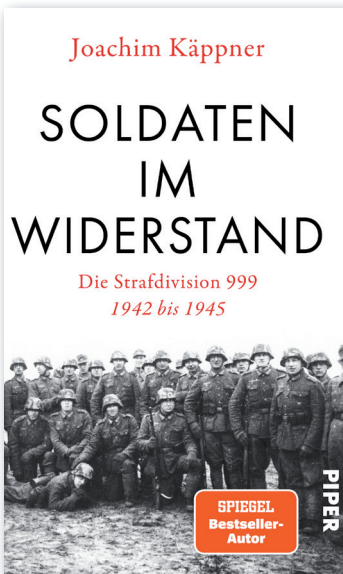


Foto: Peter von Felbert

Dr. Joachim Käppner ist Redakteur und Autor bei der Süddeutschen Zeitung. Der promovierte Historiker forscht unter anderem zu militärischen Themen und wird mit „Soldaten im Widerstand“ in diesem Rahmen seine neueste Veröffentlichung vorstellen. Seine Publikation über Berthold Beitz, den einflussreichen Industriellen in der Montanindustrie, wurde ausgezeichnet.

Am Stand des Buchladens „Rosta“ können Bücher des Autors erworben werden.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Donnerstag, 23. Juni, 19.00 Uhr

Frühe Zeugnisse zum Holocaust

Die Zeitschrift „Von der letzten Zerstörung“

Dr. Markus Roth (Frankfurt a. M.)

Ort: Saal der Villa ten Hompel und online über Zoom

Frank Beer · Markus Roth (Hrsg.)

Von der letzten Zerstörung

Die Zeitschrift „Fun letstn churbn“
der Jüdischen Historischen Kommission
in München 1946–1948



© METROPOL

Die Zeitschrift „Fun letstn churbn“ (Von der letzten Zerstörung) war ein einmaliges Forum für Zeugnisberichte Überlebender der Shoah. Von 1946 bis 1948 schilderten sie darin ihre Alltags- und Verfolgungserfahrungen sowie Aktionen jüdischen Widerstands. Gesammelt und publiziert wurden überdies Lieder aus den Ghettos und Lagern, Witze und Redewendungen sowie Fotos und Dokumente. Mitten im Land der Täter entstand so unmittelbar nach der Befreiung eine Sammlung zur Alltags- und

Kulturgeschichte des Holocaust – Jahrzehnte, bevor die Forschung sich diesen Themen zuwandte.

In seinem Vortrag stellt Markus Roth diese einmalige Zeitschrift vor und ordnet sie in Traditionslinien jüdischer Dokumentations- und Forschungsarbeit aus der Zwischenkriegszeit und Besatzungsherrschaft in Polen und anderswo ein.



Dr. Markus Roth ist Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Geschichte und Nachgeschichte von Nationalsozialismus und Holocaust sowie insbesondere die NS-Besatzungspolitik in Polen. Aktuell arbeitet er an dem Forschungsprojekt „Profit und Profiteure im Schatten des

Holocaust im besetzten Polen – Geschichte und Nachgeschichte“ sowie an der deutschsprachigen Edition des Tagebuchs von Emanuel Ringelblum.

In Kooperation mit: Evangelisches Forum Münster e.V., Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Regelmäßig ist der Geschichtsort Villa ten Hompel auch ein Forum für Partner der Erinnerungskultur vor Ort. Das Erinnern an Diktaturerfahrungen steht dabei im Mittelpunkt.

Samstag, 25. Juni, 14.00–17.30 Uhr

Wieso „Wilhelms“? Auf den Spuren preußischer Geschichte in Münster

Radtour für Studierende

Tourenleitung: Prof. Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Prof. Dr. Markus Köster, Stefan Querl und Kathrin Schulte (Münster)

Treffpunkt: Schlossplatz Münster, direkt vor dem Eingang zum Schloss, Ende in der Villa ten Hompel

Seit vielen Jahren tobt ein Streit um den Namen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Soll sie weiter nach dem letzten deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II. benannt sein? Was verbindet die Universität und die Stadt überhaupt mit diesem Hohenzoller und dem preußischen Staat, den er repräsentierte?

„Zur Sache WWU“ möchte diese Radtour beitragen, um einerseits Begeisterung für Münster und Neugier auf dessen Geschichte auch bei Neuzugezogenen oder frisch Immatrikulierten zu wecken, andererseits näher zu informieren über die Historie von Universität, Gebäuden, Plätzen und Denkmälern in der Stadt, die auf die frühere preußische Provinz Westfalen verweisen und in denen sich 130 Jahre preußische Herrschaft in Münster spiegeln. Das Angebot richtet sich ausschließlich an Studierende.



Die Tourenstrecke beläuft sich auf rund 10 Kilometer im Innenstadtbereich. Verkehrssichere Fahrräder müssen mitgebracht werden. Das Programm findet bei jedem Wetter statt (ggf. verkürzt). Die Teilnahme ist kostenfrei, eine vorherige Anmeldung beim Verein für Geschichte und Altertumskunde aber nötig, weil die Teilnehmerzahl auf maximal 20 Personen begrenzt ist.

Anmeldung:

Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster, Geschäftsführerin Dr. Christine Schedensack
Karlstraße 33 · 48147 Münster
Tel.: 0251 591-5972 · christine.schedensack@lwl.org

In Kooperation mit: Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Münster, sowie Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Zentrale Kustodie

Die Reihe Yad Vashem Lectures wendet sich an Lehrende aller Schulformen und an Mitarbeitende in Bildungseinrichtungen. In den Lectures werden innovative neue Unterrichtsmaterialien vorgestellt und in einem Praxisteil konkret erprobt und hinterfragt.

Je nach Pandemielage finden die Veranstaltungen online statt. Hierzu erfolgt die Information kurz vor dem Veranstaltungstermin.

Weitere Informationen zu Anmeldung und Kosten unter **02 51/492-71 01**.

In Kooperation mit: Förderverein der Villa ten Hompel, Bezirksregierung Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster e.V.

Mittwoch, 9. März, 9.00–16.00 Uhr

Antisemi...was?

Kim Keen, Bettina Röwe, Peter Römer (Münster)

Ort: Findet online statt. Teilnehmende erhalten den Zugangslink rechtzeitig per E-Mail.

In Kooperation mit dem Kompetenzteam Steinfurt wollen wir den Fragen nachgehen, was Antisemitismus ist, wie er in seinen Ausprägungen heute funktioniert und wie wir ihn im Alltag erkennen. Ziel ist es, die Diskriminierung von Jüdinnen und Juden zu erkennen und sich dagegen zu positionieren.



Mittwoch, 23. März, 14.00–17.00 Uhr

Jüdische Nachbarn

*Kai Schmidt-Holländer, Kim Keen, Bettina Röwe
(Münster)*

In dieser Lecture wird das Projekt „Jüdische Nachbarn – Ein biografiegeleitetes Projekt zum jüdischen Leben auf dem Land und in der Stadt in Lippe, im Rheinland und in Westfalen zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ vorgestellt. Das Projekt zielt darauf ab, die Vielfalt jüdischen Lebens im Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens vor der NS-Herrschaft für Schülerinnen und Schülern ab der Sekundarstufe I zugänglich zu machen. Die hierfür entwickelten Workshops zur Ausstellung werden in der Veranstaltung erprobt und diskutiert.

Mittwoch, 18. Mai, 14.00–17.00 Uhr

101 Jahre Paul Wulf – eine Fallanalyse

Dr. Bernd Drücke, Kim Keen, Bettina Röwe (Münster)

Paul Wulf wurde am 2. Mai 1921 als Sohn eines Arbeiters in Essen geboren. 1932 kam er in das St. Johannes Stift für schwerbehinderte Kinder in Marsberg, da er als geistig behindert eingestuft wurde. Im Alter von 17 Jahren wurde er aufgrund dieser Diagnose auf Basis des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ zwangssterilisiert. Anhand der didaktischen Mappe zu Paul Wulf wird die Biografie eines Verfolgten exemplarisch dargestellt und der lange Weg bis zur Anerkennung auf Wiedergutmachung verdeutlicht.

Dr. Bernd Drücke, der Paul Wulf noch persönlich gekannt hat, wird uns von seinen Erlebnissen mit Paul Wulf berichten.

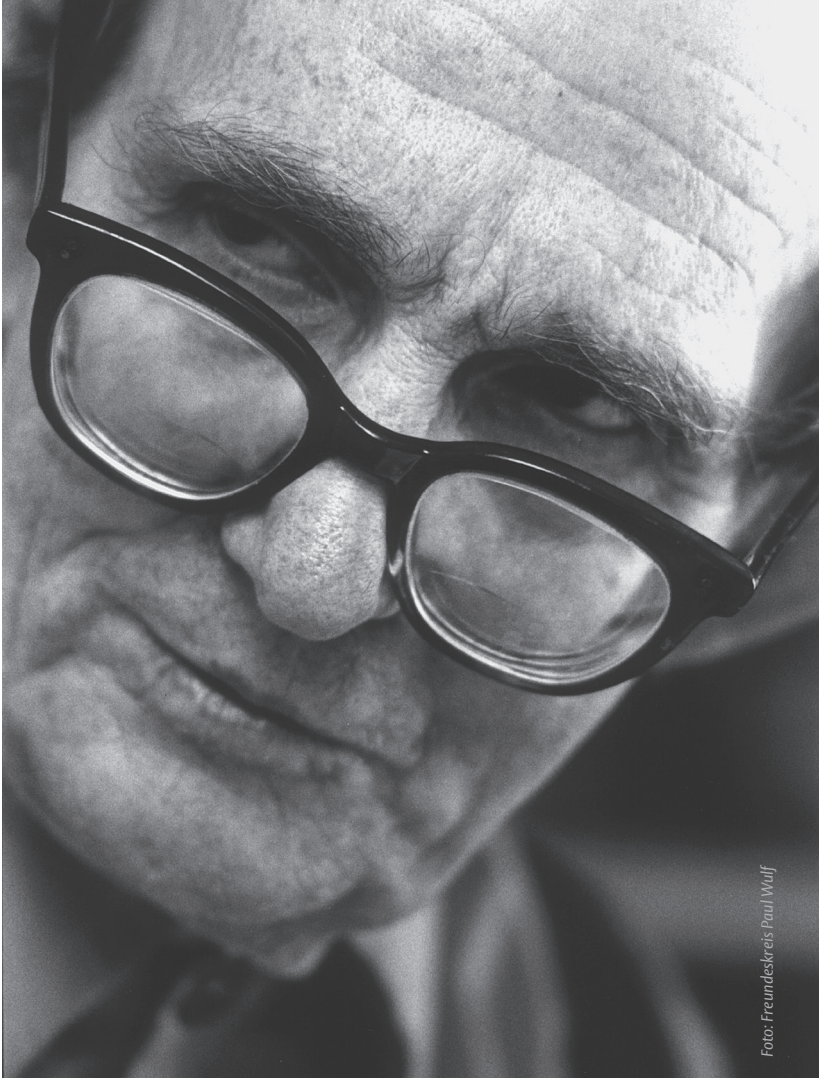


Foto: Freundeskreis Paul Wulff

„Was ist schon normal?“

Psyche und Gesellschaft im Film

Die Filmreihe „Drehbuch Geschichte“ präsentiert im Jahr 2022 ausgewählte Spielfilme zum Thema „Psyche und Gesellschaft im Film“. Damit nimmt die Reihe den Fokus des Projektes „outside | inside | outside. Literatur und Psychiatrie“ der LWL-Literaturkommission für Westfalen auf.

In sieben Filmforen werden Filme gezeigt, die den gesellschaftlichen Umgang mit psychischen Erkrankungen, Krisen und Traumata schildern. Die Spielfilme, überwiegend Literaturverfilmungen, sind zwischen 1920 und 2019 entstanden und decken so ein ganzes Jahrhundert filmischen Umgangs mit dem Thema ab. Dabei wird schnell klar, dass sich der cineastische Blick auf die menschliche Seele über die Jahrzehnte hinweg stark gewandelt hat.

Dienstag, 5. April, 18.30 Uhr

Jakob von Gunten – Die hohe Schule der Demut

D 2001, Regie: Georg Bühren (Filmregie),
Martin Jürgens (Theaterregie), 90 Min.

Dienstag, 12. April, 18.30 Uhr

Deutschland im Jahre Null

IT 1948, Regie: Roberto Rossellini, 78 Min.

Dienstag, 26. April, 18.30 Uhr

Der Totmacher

D 1995, Regie: Romuald Karmakar, 110 Min.

Dienstag, 3. Mai, 18.30 Uhr

Lievalleen

D 2019, Regie: Peter Wawerzinek und Steffen Sebastian, 91 Min.

Dienstag, 10. Mai, 18.30 Uhr

Birdy

US 1984, Regie: Alan Parker, 120 Min.

Einführung: Nina Kliemke, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.

Nachgespräch mit Bundeswehrangehörigen

Dienstag, 17. Mai, 18.30 Uhr

Durchgeknallt

US 1999, Regie: James Mangold, 122 Min.

Mittwoch, 25. Mai

Einlass 21.00 Uhr, Beginn 21.45 Uhr

Das Cabinet des Dr. Caligari

D 1920, Regie: Robert Wiene, 72 Min.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage oder den z.B. im Cinema ausgelegten Flyern.

Veranstaltungsort 5. April bis einschl. 17. Mai:

Cinema, Warendorfer Straße 45–47, 48145 Münster

Veranstaltungsort 25. Mai: Mühlenhof-Freilichtmuseum Münster, Open Air mit musikalischer Begleitung durch Anja Kreysing und Helmut Buntjer – bitte warme Kleidung und Decken mitbringen.

In Kooperation mit: Cinema & Die Linse Münster, Gegen Vergessen – Für Demokratie im Münsterland e.V., LWL-Medienzentrum für Westfalen, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Bezirksverband Münster, LWL-Literaturkommission für Westfalen

Kostenlose Führungen am Sonntag

*Am letzten Sonntag im Monat, jeweils 15.00 Uhr
27. März, 29. Mai, 26. Juni*

*Am Internationalen Museumstag
Sonntag, 15. Mai, 15.00 Uhr*

Geschichte – Gewalt – Gewissen

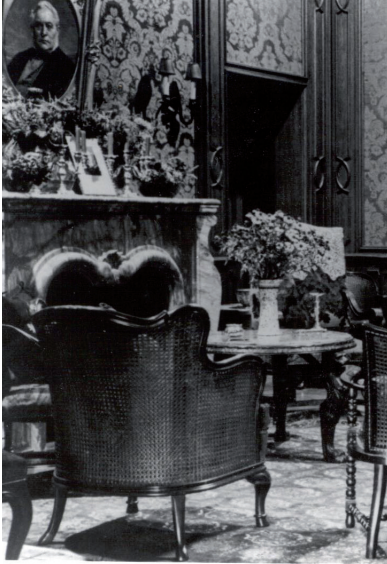
Imposante Industriellenvilla aus der Weimarer Republik, Machtzentrale der uniformierten Polizei in der NS-Zeit, danach Schauplatz der Entnazifizierung von Tätern sowie der Entscheidung über Ansprüche von Opfern: Das war die Villa ten Hompel im Lauf der Geschichte.

Geschichte ist aber mehr als nur vergangene Ereignisse; ebenso gehören die mehr oder minder klaren Spuren dazu, in denen die Vergangenheit in der Gegenwart weiterlebt.

Gewalt hat die Geschichte der Villa ten Hompel geprägt. Hier standen die Schreibtische jener NS-Beamten, die Polizisten ins besetzte Europa abkommandierten – zur Teilnahme an Massensmorden an Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma. Hier standen die Schreibtische jener Nachkriegsbeamten, die nationalsozialistische Gewalttaten untersuchten und zugefügtes Unrecht wiedergutmachen sollten.

Gewissen bleibt eine Sache der einzelnen Person. Auch wer Gewalt auf staatliche Anordnung ausübt, muss sich fortan als Gewalttäter im Spiegel anschauen und seine Handlungen vor seinem Gewissen verantworten.

Maximal 15 Teilnehmende, z.Zt. keine Anmeldung erforderlich.



Sonntag, 10. April, 14.00 Uhr

Sonntag, 19. Juni, 14.00 Uhr

Rund um die Villa

Ein historischer Stadtteilspaziergang



Wer authentische Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs finden möchte, muss hierfür nicht zu Museen in Berlin oder München reisen. Schon bei einem Spaziergang vor der eigenen Haustür lassen sich diese finden. Vom Ausgangspunkt, der Villa ten Hompel, sollen bekannte und weniger bekannte Orte im Erpho- und Mauritzviertel aufgesucht werden. Diese Orte haben nicht nur eine räumliche Nähe, sondern die dortigen Institutionen und Menschen standen in einer engen, nicht

selten schicksalhaften Verbindung zu- und gegeneinander. Aufgesucht werden sowohl viele ehemalige NS-Dienststellen von Partei und Staat als auch Orte der Verfolgung und von Gegnern des NS-Regimes.

Treffpunkt vor der Villa ten Hompel, Gebühr: 5 €, z.Zt. keine Anmeldung erforderlich. Dauer ca. 2 Stunden.

Alle Termine auf einen Blick

			S.
■ März			
Di 08.03.	Lesbische (Un-)Sichtbarkeiten	SV	6
Mi 09.03.	Antisemi...Was?	YVL	22
Mi 23.03.	Jüdische Nachbarn	YVL	23
So 27.03.	Öffentliche Führung	ÖF	28
Mi 30.03.	Rechte Gewalt der 1980er Jahre	MG	10
■ April			
Di ab 05.04.	Drehbuch Geschichte	SV	26
So 10.04.	Rund um die Villa	ÖF	30
■ Mai			
So 08.05.	„Die Ermittlung“	SV	8
Mi 11.05.	Diskussionsabend „Die Ermittlung“	SV	9
So 15.05.	Internationaler Museumstag	ÖF	28
Mi 18.05.	101 Jahre Paul Wulf	YVL	24
Mi 18.05.	Skandale in Uniform	MG	12
So 29.05.	Öffentliche Führung	ÖF	28
■ Juni			
Do 09.06.	Soldaten im Widerstand	FD	16
Mi 15.06.	Damit wir atmen können	MG	14
So 19.06.	Rund um die Villa	ÖF	30
Do 23.06.	Von der letzten Zerstörung	ÖF	18
So 26.06.	Öffentliche Führung	ÖF	28

MG: Mittwochsgespräch | FD: Forum am Donnerstag |
YVL: Yad Vashem Lectures | ÖF: Öffentliche Führung | SV: Sonderveranstaltung

BILDUNG AM HISTORISCHEN ORT

Der Geschichtsort Villa ten Hompel

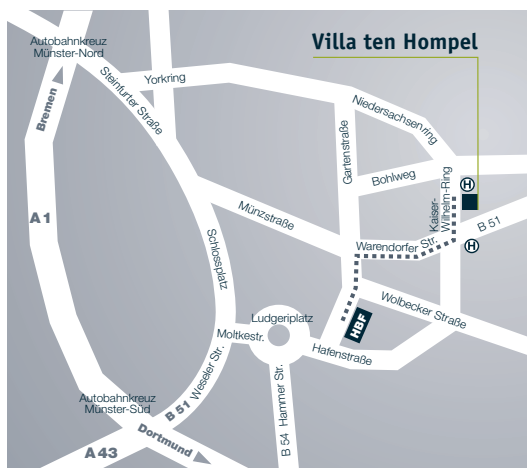
Ihr Weg zum Geschichtsort

Bus:

Ringlinie 33/34 sowie Nachtbus N83 direkt bis Haltestelle „Villa ten Hompel“, Linien 2 und 10 bis „Hohenzollernring“, Linie 4 bis „Erphokirche“

Auto:

Hinter der Villa ten Hompel befinden sich markierte Parkplätze in begrenzter Anzahl.



Kontakt

Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

Kaiser-Wilhelm-Ring 28 · 48145 Münster
Tel. 0251 / 492-71 01 · Fax 0251 / 492-79 18
Mail: tenhomp@stadt-muenster.de

www.villatenhompel.de · www.facebook.com/villatenhompel
www.instagram.com/villatenhompel · https://twitter.com/ten_hompel · <https://www.tiktok.com/@villatenhompel>

Bürozeiten: Di, Mi, Fr: 9 bis 12 Uhr · Do: 9 bis 16 Uhr

NEUE Ausstellungszeiten: Mo, Mi, Do: 18 bis 21 Uhr
Sa, So: 14 bis 17 Uhr

IMPRESSUM:

Herausgeber: Stadt Münster - Geschichtsort Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, 48145 Münster · Konzeption: Thomas Köhler, Stefan Querl, Kim Sommerer
Redaktion: Karolin Baumann · Gestaltung: LFS Münster AGD · Fotos (soweit nicht anders angegeben): Villa ten Hompel oder privat